

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nibelungen Lied**

**Hagen, Friedrich Heinrich**

**Berlin, 1807**

Neunzehnte Abentheure

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

## Neunzehnte Abentheure.

Wie der Nibelungen Hort zu Worms kam.

Da die edele Chriemhild also verwittwet ward,  
Bei ihr in dem Lande der Grafe Eckewart 4410  
Belieb mit seinen Mannen; der dient' ihr zu allen Tagen,  
Und half auch seiner Frauen seinen Herren stäte klagen.

Zu Wormes bei dem Münster ein Gezimmer man ihr schloß,  
Weite und erhaben, reiche unde groß,  
Da sie mit ihrem Gesinde nun ohne Freude saß: 15  
Sie war zur Kirchen gerne; mit großer Andacht thät sie das.

Da man begrub ihren Friedel, — nie ließ sie das fürwahr,  
Mit trauerigem Muthe ging allezeit sie dar,  
Und bate Gott, den guten, seiner Seele pflegen:  
Genuge ward beweinet mit großen Treuen der Degen. 20

Ute und ihr Gesinde sie trost'ten alle Stund;  
Dennoch war ihr das Herze so größelichen wund,  
Daß kunnte nichts verschafen, was man ihr Trostes bot:  
Sie hât nach liebem Freunde stäts die allergrößeste Noth,

Die nach liebem Manne je mehr Weib gewann. 25  
Man mocht' ihre große Tugend erkennen wohl daran;  
Sie klagte bis an ihr Ende, dieweile währ' ihr Leib:  
Seit rath sich mit Gewalte des kühnen Siegefriedes Weib.

So saß sie nach ihrem Leide, — das ist endlich allwahr —  
 Nach ihres Mannes Tode wohl viertelhalbes Jahr, 4430  
 Daß sie zu Guntheren nie kein Wort sprach,  
 Und ihren Feinde Hagenen in der Zeit auch nie gesach.

Da sprach von Troneg Hagene: »Mögt ihr das stellen an,  
 Daß ihr euere Schwester zu Freunde möchtet ha'n,  
 So käme zu diesem Lande der Nibelungen Gold: 35  
 Desß möchtet ihr viel gewinnen, würd' euch die Königinne hold.«

Er sprach: »Wir sollen's versuchen; meine Brüder sind ihr bei,  
 Die sollen wir bitten werben, daß sie unsere Freundin sei;  
 Leicht wir's an ihr gewinnen, daß sie das gerne sehe.«  
 »Ich trau' es nicht, — sprach Hagene — daß es jemalen geschehe.« 40

Da hieß er Orfwinen hin zu Hofe gahn,  
 Und den Markgrafen Beren; da das war gethan,  
 Man bracht' auch Berenoten und Giselheren das Kind:  
 Sie versuchten's freundelichen an Frauen Chriemhilden sint.

Da sprach von Burigunden der kühne Berenot: 45  
 »Frau, 'ihr klaget zu lange den Siegfriedes-Lod.  
 Euch will der König beweisen, daß er ihn nicht hat erschlagen:  
 Man hört euch zu allen Zeiten so rechte großelichen klagen.«

Sie sprach: »Desß zeihet ihn niemand; ihn schlug die Hagenen-Hand;  
 Wo man ihn verhauen möchte, — da er das an mir erfand, 50  
 Wie mocht' ich desß getrauen, daß er ihm trüge Haß?  
 Ich hätte wohl behütet — so sprach die Königinne — daß,

Daß ich nicht hätte vermeldet den seinen schönen Leib:  
 So ließ' ich nun mein Weinen, ich viel armes Weib.  
 Hold werd' ich ihnen nimmer, die es da haben gethan.« 55  
 Da begann sie flehen Giselher der viel waideliche Mann. —

»Ich will den König grüßen.« — Da sie ihm das versprach,  
Mit seinen besten Freunden man ihn da vor ihr sach.  
Da getraute Hagene doch nicht für sie zu gahn:  
Wohl wußt' er seine Schulde; er hätt ihr leide gethan. 4460

Da sie vergessen wollte auf Guntheren den Haß,  
So auch er sie küssen durste, es ziemt' ihm desto haß:  
Wär' ihr von seinem Rathe so leide nicht gethan,  
So mocht' er freches Muthes wohl sein zu ihr gegahn.

Es ward nie keine Sühne mit so viel Thränen meh 65  
Gefüget unter Freunden; ihr thät ihr Schade viel meh.  
Sie verziehe ihnen allen, außer dem einen Mann:  
Ihn hätt' erschlagen niemand, hätt' es Hagene nicht gethan.

Darnach viel unlange da stellten sie das an,  
Daß die Fraue Chriemhild den großen Hort gewann, 70  
Von Nibelunges Lande und führt' ihn an den Rhein:  
Es war ihre Morgengabe, er sollt' ihr billiglichen sein.

Darnach fuhr da Giselher und auch Gerenoß,  
Mit achtzig Hundert Mannen; Chriemhilde das gebot,  
Daß sie ihn hohlen sollten da er verborgen lag, 75  
Da sein der Degen Albrich mit seinen besten Freunden pflag.

Da man die von Rheine nach dem Schatze kommen sach,  
Albrich der viel kühne zu seinen Freunden sprach:  
»Wir dürfen ihr des Hortes vorenthalten nicht,  
Sint sein zu Morgengabe die edele Königin anspricht. 80

Dennoch würd' es nimmer — sprach Albrich — gethan,  
Wär' es nicht, daß viel übele wir da verloren ha'n,  
Mitsammet Siegefrieden, die gute Larnhut;  
Denn die trug allezeit der Chriemhilden: Traut gemuth.

M

Nun ist es Siegesfrieden leider übele kommen, 4485  
 Daß uns die Larnkappen der Helde hatte genommen,  
 Und daß ihm mußte dienen alles unser Land.«  
 Da ging der Kämmerere da er des Hortes Schlüssel fand.

Es stunden vor dem Berge die Chriemhilden-Mann,  
 Und auch einheil ihre Mage; den Schaß sie trugen dann, 90  
 Zu der wilden See an die guten Schiffelein;  
 Den führte man auf den Fluthen auf zu Berge an den Rhein.

Nun mögt ihr von dem Horte Wunder hören sagen:  
 Was zwölfe ganzer Wagene meistig mochten tragen,  
 In vier Tagen und Nächten von dem Berge dann; 95  
 Auch mußt' ihrer jegelicher des Tages drei Stunde gahn.

Es war auch gar nichts anders, denn Gesteine unde Gold;  
 Und ob man all die Welte davon hätte besold't,  
 Sein wäre doch nicht minder nur einer Marke werth:  
 Wohl hat es ohne Ursach Hagene wahrlich nicht gegehrt. 4500

Von Golde lag darunter ein Wünschelrütthelein;  
 Der das hatt' erkennet, der mochte Meister sein  
 Wohl in all der Welte über jegelichen Mann. —  
 Der Alberiches-Mage kam viel mit Bernote dann.

Da sie den Hort bewahrten in Guntheres Land, 5  
 Und sich die Königinne deß alles unterwand,  
 Kammern unde Thürme sein wurden voll getragen:  
 Man erhörte nie das Wunder von Gute mehre gesagen.

Und wär sein tausend Stunde noch also viel gewesen,  
 Und sollte der Herre Siegfried gesunder sein genesen, 10  
 Bei ihm so wäre Chriemhild Hemde bloß bestahn:  
 Getreueren Weibes Liebe kein Held nie mehre gewann.

Da sie den Hort nun hatte, da brachte s' in das Land  
 Viel unkunder Recken; wohl gab der Frauen Hand,  
 Daß man so großer Milde nimmermehr erfand: 4515  
 Sie pflag viel großer Tugende; des man ihr Preis gestand.

Den Armen und den Reichen begann sie nun geben;  
 Daß da redte Hagene: wenne sie sollte leben  
 Annoch eine Weile, daß sie so manchen Mann  
 In ihren Dienst gewönne, — daß es zu Leid' ihnen müßt' ergahn. 20

Da sprach der König Gunther: »Ihr ist Leib unde Gut;  
 Wozu soll ich das wenden, was sie damite thut?  
 Wohl erwarb ich das viel kaume, daß sie mir wurde hold:  
 Nicht sorg' ich, wohin sie theile ihr Gesteine und rothes Gold.«

Hagene sprach zu dem König: »Es sollt' ein frommer Mann 25  
 Nimmer einem Weibe irgend des Hortes la'n.  
 Sie bringet es mit Gabe noch wohl bis zu dem Tag,  
 Daß sie viel wohl gereuen die kühnen Burigunden mag.«

Da sprach der König Gunther: »Ich schwur ihr einen Eid,  
 Daß ich ihr gethäte nimmermehr kein Leid, 30  
 Und will sein fürbaß hüten; sie ist die Schwester mein.«  
 Da sprach aber Hagene: »La't mich den Schuldigen sein.«

Ihr'r etelicher Eide die waren unbehut't:  
 Da nahmen sie der Wittwen das viel kräftige Gut.  
 Hagene sich der Schlüssel aller unterwand: 35  
 Des zürnt' ihr Bruder Gernot, da er das rechte befand.

Da sprach der Herre Giselher: »Hagene hat gethan  
 Viel Leides meiner Schwester; ich sollt' dem widerstahn:  
 Und wär' er nicht mein Mage, es ging' ihm an den Leib.«  
 Aber neues Weinen thät da das Siegestriedes Weib. 40

Da sprach der Herre Gernot: »Eh daß wir jemals sei'n  
Gemuthe mit dem Golde, wir sollten's in den Rhein  
Alles heißen senken, daß es würde nieman.« —  
Sie ging viel klägliche für Giselher ihren Bruder stahn.

Sie sprach: »Viel lieber Bruder, du sollt gedenken mein; 4545  
Beides, Leibes und Gutes sollt du mein Voget sein.«  
Da sprach er zu der Frauen: »Das soll sein gethan,  
Als wir nun kommen wiedere: wir haben Reitens Wahn.«

Der König und seine Mage die raumten da das Land,  
Die allerbesten darunter, die man irgend fand; 50  
Nur Hagene alleine der believ allda durch Haß,  
Den er trug Chriemhilden, und thät viel schädlichen das.

Eh daß der König reiche wieder ware kommen,  
Diemeile hatte Hagene den Schaß viel gar genommen.  
Er sankt' ihn da zu Loche allen in den Rhein: 55  
Er wahnnte sein zu genießen; das kunnte doch nicht gesein.

Die Fürsten kamen wieder, mit ihn'n viel manich Mann;  
Chriemhild ihren Schaden großen klagen da begann,  
Mit Frauen und mit Maiden; es war ihnen harte leid:  
Viel gerne war ihr Giselher aller Treuen da bereit. 60

Da sprachen sie gemeine: »Er hat viel übel gethan.«  
Er entwich der Fürsten Zorne also lange dann,  
Bis er gewann ihre Hulde; sie ließen ihn genesen:  
Da kunn' ihm Chriemehilde nimmer seinder sein gewesen.

Eh daß von Troneg Hagene den Schaß also verbarg, 65  
Da hatten sie's gefestet mit Eiden also stark,  
Daß er verhohlen wäre, diemeil ihr'r einer mochte leben:  
So kunnten sie'n nicht ihn'n selben noch anders jemandem geben.

Mit aber neuen Leiden beschweret war ihr Muth:  
 Um ihres Mannes Ende, und da sie ihr das Gut 4570  
 Also gar benahmen, — da gestund ihre Klage  
 Des Leibes nimmermehr, bis zu ihrem jüngsten Tage.

Nach Siegefriedes Tode, — das ist endlich allwahr —  
 Sie wohnt' in manchem Leide wohl dreizehen Jahr,  
 Daß sie des Recken Todes vergessen konnte nie: 75  
 Sie meinet' ihn mit Treuen; des preist die meiste Menge sie.

